

Demokratische Volksrepublik Laos

Wahlspruch: Frieden, Unabhängigkeit, Demokratie, Einigkeit und Wohlstand



Amtssprache	Lao
Hauptstadt	Vientiane
Einwohnerzahl	ca. 7.000.000 Einwohner
Währung	1 € = 11,484 Kip Aug. 2011 1 € = 10,695 Kip Sept. 2011 :o(
Unabhängigkeit	19. Juli 1949 von Frankreich
Zeitzone	UTC+7 – ME(S)Z +5
Hauptglaubensrichtung	Theravada-Buddhismus
Besonderheit	Laos ist der einzige Binnenstaat in Südostasien
Visa-Kosten	32 US \$ p.P.
Dieselpreise	zwischen 0,914 € (Vientiane) und 0,96 € pro Liter

Willkommen in Laos

Donnerstag 25.08.11 Bei km Stand 54763 reisten wir sehr unkompliziert in Laos ein. Ein Einreisestempel an einem Schalter, das Visum nebst Registraturnummer (eine für Einreise, eine für die Ausreise - Achtung es handelt sich dabei um eine Ziffernfolge, die in den Computer eingeben wurde) an dem anderen Schalter. Dann 5km weiter gefahren und das Carnet de Passage abgestempelt und schon war alles erledigt. Das ganze dauerte keine halbe Stunde.

Auf eine Versicherung verzichteten wir, da MAN als Ausländer im **Un** (möglichen) - **Fall** erstens immer Schuld hat und zweitens immer bezahlen muss. Einer Versicherung hilft da nicht viel weiter, da sie nur zahlt, wenn die Unschuld bewiesen ist. Doch wie soll MAN das machen? Außer MAN hat eine Kamera (Axion) im Fahrerhaus, die die gesamte Fahrzeit mitläuft...

Unser erstes Mittagmahl nahmen wir kurz nach der Grenze ein, da Barth und Rowan nochmals zurück mussten. Sie hatte vergessen sich die Registriernummern geben zu lassen. Nach ca. einer Stunde kam die beiden wieder zurück. Sie hatte das besagte Problem gelöst. Das Visa hatten Sie

ja, aber ohne Einreisestempel / Registrierung nichts wert. Ergo waren sie offiziell gar nicht im Land eingereist. Das hieße sie sollten wieder nach China zurück. Dann lief die Kommunikation über drei verschiedene Personen, die alle über keine ausreichenden Englischkenntnisse verfügten. Bis sie sich verdeutlicht hatte, verging eben eine Stunde. Doch am Ende war alles gut...

Nach unserem ersten laotischen Genuss verabschiedeten wir uns von Uwe und setzten unseren Weg, mit drei Fahrzeugen, Richtung Oudomxay fort.

Laos entpuppte sich schnell als „hügeliges Agrarland“ und so waren Stellplätze nicht gerade reichlich vorhanden.

In Koulong, einem kleinen Dorf fanden wir in einer Kiesgrube / Baustelle einen Übernachtungsplatz. Die Kinder waren neugierig aber nicht aufdringlich, nur einige Erwachsene interessierten sich für uns, es war sehr angenehm, auch von der Lautstärke.

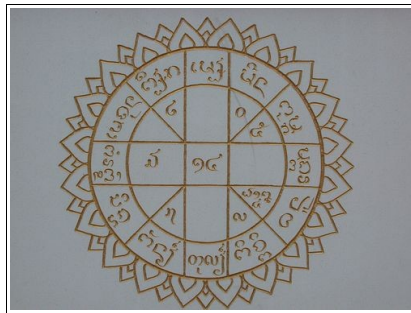
Da ich bereits einige Bekleidungsstücke aussortiert hatte, verschenkte ich diese an ein junges Mädchen (s.u.). Sie strahlte über alle vier "Backen". Ihre behinderte Tante bekam einen kleinen Strohhut von mir aufgesetzt. Auch sie strahlte und verließ ihrer Freude auf ihre Weise Ausdruck. Sie wichen nun kaum von unserer Seite.



Rowan übernahm dann mit ihrem Computer das Entertainment, s.o. (Foto v. Fabian) Die Kinder scharten sich um sie herum und schauten begeistert auf den Bildschirm...Es war bereits spät und so gingen die meisten Heim. So ein aufregender Tag würde bestimmt lange in ihren Köpfen bleiben. Fremde Menschen, Fahrzeuge, ein Hund und sogar Süßigkeiten, so konnte dieser Tag gut beendet werden. Ein frischer Wind tat sich auf und lies uns herrlich ins Reich der laotischen Träume gleiten... **76 Tages km**

Freitag 26.08.11 Ohne große Hetze und Termindruck begann der neue Tag. Bei km 54839 starteten wir unseren Her(r)MAN und fuhren kurze **25 Tages km** bis Oudomxay. Dort fand Fabian, mit seinem kleinen Joker, einen Parkplatz gleich neben einer buddhistischen Monestry auf dem Berghügel. Die Phuthat Stupa befand sich in unmittelbarer Nähe. Ihr voller Name ist Xaymungkhun Ratanamingmulang Stupa und wurde im 14 Jahrhundert von Thai Leu gebaut, während König Xaysetha in Laos regierte.

Später wurde von den französischen Besatzern die Stupa zu einem Kriegs-Camp missbraucht. Während des Vietnamkrieges wurde die Stupa völlig zerstört. Nur einige Steine blieben übrig. Die Rekonstruktion begann 1994. Jeden Monat, bei Vollmond, halten die Gläubigen hier ihre religiösen Feierlichkeiten ab.



vermeintlich schöner Übernachtungsplatz...

Wir beschlossen an diesem herrlich Platz zu bleiben. Nach unserem Mittagessen setzte ich die Waschmaschine mal wieder in Gang, wusch drei Maschinen, die gegen Abend bereits trocken waren, trotz erhöhter Luftfeuchtigkeit...

Unser Mittagessen genossen wir in einem Hotel und unternahmen anschließend eine Ortsbesichtigung. Der Tag verging wie im Fluge und so brach der Abend über uns herein, doch nicht nur der.

Gegen 21 Uhr, wir wollten eigentlich in gemütlicher Runde unseren Tag ausklingen lassen, kam ein Mofa angefahren. Der Herr, der sich vorstellte, kam von einer Touristen-Agentur. Er offerierte uns, diesen Platz sofort räumen zu müssen. Es sei ja ein Parkplatz. Ja genau, wir parken auf diesem Parkplatz, so unsere Antwort. Das parken sei aber über Nacht nicht erlaubt, so sein Kommentar. Wie bitte? Jetzt sollen wir weg, es ist spät und wir sind müde und überhaupt wo sollen wir denn hin??? Keine Antwort!

Dann äußerte er, der Lama habe etwas dagegen, das wir hier stünden... Kann doch nicht sein, weil in allen anderen Monestrys waren wir Willkommen. Dann redete er davon, dass die Polizei etwas dagegen habe... Was jetzt, wer nun?

Wir hatten keine Lust den Platz zu wechseln, doch als die Polizei kam, hatten wir keine Wahl. Das war das erste Mal, das wir *nicht erwünscht* waren, so unsere Äußerung...Doch es interessierte niemanden. Ein Beamter kontrollierte unsere Pässe und Visa, bis wir gepackt hatten.

Ich war mehr als erbost. Gottseidank hatten wir tagsüber mit dem Roller eine Erkundungstour gemacht und waren auf den großen Parkplatz am Flughafen aufmerksam geworden. Dort fuhren wir nun hin. Doch sofort wurden wir von einem Wachmann genötigt eine bestimmte Parkposition einzunehmen. Er wollte uns exakt eingewiesen und zwar 30 m von der Flughafenmauer entfernt. Der nette Herr hatte eine sogar eine genaue Zeichnung erstellt und die Entfernung aufgeschrieben. Nee jetzt reichte es, wir würden jetzt keinen Meterstab heraus holen... Es war bereits 23 Uhr und wir waren müde. Doch der Krach der umliegenden Kneipen war unglaublich. So beschlossen wir uns nicht aufzuregen, sondern gingen auf ein Bier in eine der Bars. Dann waren wir plötzlich die letzten Gäste, es war Mitternacht, und eine angenehme Ruhe breitete sich aus. Dieser Tag war wirklich anstrengend gewesen.

Samstag 27.08.11 Nach unserem Frühstück suchte Stefan nach einem geeigneten Ort für unseren Aufenthalt in Oudomxay und stieß auf Manfred und Peter. MAN erlaubte uns auf dem Grund zu parken. So fanden wir nicht nur wirklich liebe Menschen, sondern einen Platz zum relaxen... Und da sich dieser Platz als sehr "klebrig" erwies, blieben wir ganze sechs Tage dort...



ein deutsch/ deutsches

Hilfsprogramm...

Peter, Stefan und Manfred

Sonntag 28.08.11 Wir erholen uns vom "Fahrstress" durch China... lazy day...

Montag 29.08.11 Heute stand auf unserem Plan einen der zahlreichen Wasserfälle in Laos anzuschauen. Und so organisierte Manfred einen geländegängigen PKW, mit dem wir dann unseren Ausflug machten. Mandu fuhr natürlich mit. Zum Wasserfall kamen wir nicht, doch wir

erlebten Flussdurchquerungen und ich sogar einen „Reinfall“ und zwar kurz vor der Rückkehr zum Fahrzeug. Etwas feucht saß ich auf der Pritsche und genossen den kühlen Fahrtwind. Nach unserer Rückkehr beschlossen wir ein gemeinsames Abendessen. Manfred breitete u.a. ein vorzügliches Gulasch, Rowan machte Salat, Peter brachte das Bier, Fabian half beim Zubereiten der Beilagen und wir brachten frischgebackenen Apfelkuchen, Schokoladenpudding und Bananen mit. Ein toller Tag, ein köstlicher Abend.



Dienstag 30.08.11 Wir sind träge, die Wärme lässt uns zu Abendmenschen werden. Manfred hilft uns jemanden für unsere Klimaanlage zu finden, die repariert werden wollte. Eine Schraube vom Ventil hatte sich gelöst und das Gas entweichen lassen. Nach einer halben Stunde war auch dieses Thema wieder erfolgreich zum Abschluss gekommen. So ging ein Tag nach dem anderen. Sechs Tage füllten wir mit Internet, Tagebuch schreiben, Ausflüge in die Natur, guten Gesprächen, leckerem Essen und natürlich mit unseren neuen Freunden, die sehr organisiert ihre Hilfe anbieten...

Vielen Dank noch einmal !!



Mittwoch 03.09.11 Bei km Stand 54864 sagten wir bei unseren Gastgebern "auf Wiedersehen" und begaben uns auf die Landstraße Richtung Luang Prabang. Ein kleiner Wasserfall erregte unsere Aufmerksamkeit und da es sehr warm war, kam eine Abkühlung gerade gelegen...



...ohne Bezahlung ging es nicht... 0,50€ pro Kopf...

Nach **158 Tages km** fahren wir auf ein kleines Grundstück neben der Straße und richteten unseren Schlafplatz her. Doch zuvor genossen wir einen Drink und ein Abendessen mit Aussicht auf den Fluss und die dahinter liegenden Berge.

Impressionen des Weges



Frauen flechten Dachbedeckungen...



...eine Straße ohne Löcher...

Weggefährten



Nachschub für die Städter...



...der TÜV hätte seine Freude gehabt...

Donnerstag 04.09.11 km Stand 55022 Nach einem gemütlichen Frühstück schlitterten wir wieder auf die Straße. Der Boden war nach dem nächtlichen Regen „etwas“ aufgeweicht und Stefan musste die Differenziale sperren, um auf die Straße zu kommen. Dann warteten wir auf die anderen. Der Weg führte uns durch eine wirklich unglaublich schöne Landschaft. Viele kleine Berge und Hügel, teils bewaldet, teils mit Mais oder anderen Getreidearten bepflanzt, ließ die Straße wie eine Schlange durch die Natur gleiten. Serpentinauf und wieder runter.

Es dauerte einige Stunden bis wir in Luang Prabang ankamen. Hier ein Fotostop, dort ein Picknick... endlich hatten wir wieder die Zeit und Muße langsam zu reisen.

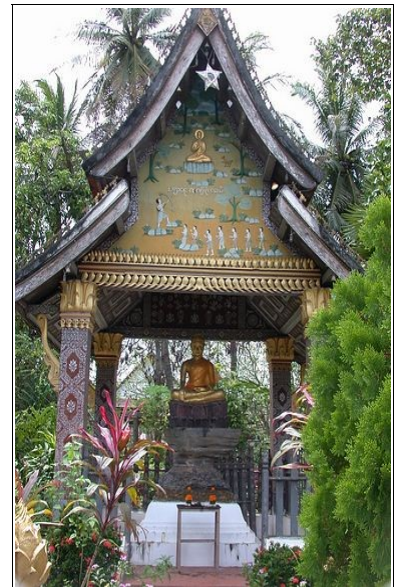
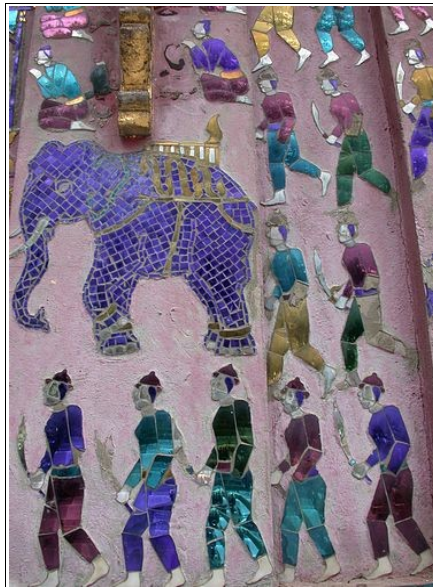
In der ehemaligen Königsstadt Luang Prabang mit ihren 32 Tempelanlagen, die 1995 zum UNESCO - Weltkulturerbe erklärt wurde, fanden wir unseren Übernachtungsplatz auf dem südlichen Busparkplatz. Toiletten und Dusche waren passabel und durften gegen Entgelt benutzt werden. Den Schlüssel gab es im Büro. Wir zahlten 2 € pro Nacht, die nicht so lange währte, da die umliegenden Kneipen bis Mitternacht geöffnet hatten und sich gegenseitig mit lauter Musik zu übertönen versuchten. Doch wir waren es ja mittlerweile gewohnt und so störte der Krach, mit Musik hatte es nichts zu tun, nicht besonders. **Tages km 33**

Unser erster Besuch galt

Tempel...



dem Vatxieng Thong



Anschließend gingen wir in ein Straßenrestaurant der einfachen Sorte. Das stellte sich aber leider als Fehlentscheidung heraus...



Der gute Mann nahm unsere Bestellung auf. Doch dann bediente er andere Kunden u.a. seine Freunde die Tuk-Tuk-Fahrer. Anschließend verschwand er für eine halbe Stunde und kam mit Einkäufen zurück, die sich als unser Mittagessen heraus kristallisierten. Wenigstens frisch... Inzwischen waren Barth und Rowan zu uns gestoßen und gaben ebenfalls eine Bestellung auf. Der gute Mann war etwas überfordert und so begann er hektisch Essen zu kochen, presste zwischen durch frischen Saft für Laufkundschaft, schnippelte Gemüse und rührte in Topf und Pfanne. Dann nach ca. 1,5 Stunden kam das Essen für Stefan und Fabian.



Es roch gut und schmeckte ebenso, doch war es leider eine Kinderportion und so wurden sie nicht ganz satt. Anschließend kam mein Essen und Barth bekam endlich seinen Saft gebracht. Das Essen folgte kurz darauf, doch nur die Hälfte und Rowans Bestellung kam überhaupt nicht. Uns so waren sie eher unzufrieden mit dem Service. Wir bezahlten und beschlossen nie wieder herzukommen. Der gute Mann entschuldigte sich und äußerte, er habe noch nie fünf Gäste auf einmal bewirtet... MAN lernt eben nie aus...

Freitag 05.09.11 Heute wollten wir eine Bootstour unternehmen, die aber auf Grund des Wetterumschwungs, im wahrsten Sinne, ins Wasser fiel. So genossen wir ein gutes Mittagessen und wanderten mit Mandu durch die sehr touristische Stadt.

Erste Station war der Königspalast mit seinem Museen.

Der Königspalast (Ho Kham), jetzt Nationalmuseum – war Sitz der Herrscher der Lan Chang-Periode. Das Gebäude wirkt für einen Königspalast sehr schlicht und einfach. Er wurde 1904 erbaut und bis 1975 von der königlichen Familie benutzt. Heute ist darin das Nationalmuseum. Zu sehen ist das Mobiliar, einige "Schätze" und andere sehenswerte Details aus dem Leben der Royals. Leider ist das Fotografieren im inneren nicht erlaubt. Im hinteren Bereich des Gartens befindet sich die königliche Garage, in der einige Raritäten stehen. Leider in einem sehr desolaten Zustand. Für Oldtimerfans dennoch sehenswert. Auch hier durfte nicht fotografiert werden... Der Eintritt kostete übrigens 3 € p.P.



ehem. Königssitz / Nationalmuseum



Ho Phra Bang Tempel



...danach ein wenig relaxen.



Anschließend erklimmen wir noch die etliche Stufen auf den Phousiberg, um einen herrlichen Blick auf die Stadt zu haben. Leider hatten wir keinen schönen Sonnenuntergang, es war zu diesig...



Gegen Abend fuhren wir Heimwärts um Mandu wegzubringen. Wir stoppten einen dreirädriges Motorrad mit Pritschenaufbau, in der Landessprache „Songthaew“ (zwei Reihen) genannt.



Anschließend starteten wir unser Zweirad, um eine Abendrunde durch die Stadt zu drehen. Bei einem Schneider an der Hauptstraße sahen wir im letzten Moment ein Aufkleber an einen Oldtimer. "Familie on worldtour". Kurzerhand abgebremst und umgekehrt...

Dort fanden wir Herman und Candeline Zapp, mit ihren vier Kindern vor. Sie waren seit 11 Jahren unterwegs. Heimatland war ursprünglich Argentinien und mit den Jahren wurden die Kinder (9, 6, fast vier und 2 Jahre) in unterschiedlichen Ländern geboren. Sechs Personen, sechs Nationalitäten und ein Fahrzeug von 1928!!! Kein Zahlendreher!!! s.o. Gemeinsam fuhren wir in ein kleines Straßenrestaurant und genossen den schönen Abend.

Her(r)MAN trifft Herman und Familie...



Samstag 06.09.11 Heute hieß es "ahoi". Wir charterten eines der Flussboote (7€ pro Person) und ließen uns für einige Stunden auf dem Mekong dahingleiten.

(Er ist der bedeutendste Fluss, der in Tibet entspringt und sich bei Ho-Chi-Minh-Stadt (Vietnam) in ein über 39.000 km² ausgedehntes Flussdelta verästelt. Das Mekong-Delta entwässert in das Südchinesische Meer. Der Fluss bildet auf einer Länge von etwa 1000 Kilometern die Grenze zu Thailand und auch zu Myanmar; insgesamt berührt er das laotische Territorium auf ca. 1.898 Kilometern.)

Doch nun zurück zu uns.

Unser gemietetes Holzboot hatte zwar schon bessere Zeiten gesehen und die Bestuhlung glich der eines Kindergartens, doch die kleinen Sitzkissen glichen etwas von der Unbequemlichkeit aus und die Natur bestach mit ihrer Schönheit. Das Wetter war wie aus dem Bilderbuch und die Landschaft war toll. Wir fuhren also zunächst flussaufwärts, hielten bei einem der Touri-Dörfer, in denen MAN Dinge erwerben konnte, die MAN nicht brauchte, zumindest wir...



Der Kapitän präsentierte unser Boot der Marke Holzklasse.

MAN beachte die zwei Zapfsäulen im Inneren ... laotische Tankstelle...



Wegbegleiter auf dem Mekong



Dank Fabian gibt es auch einige Fotos von uns...

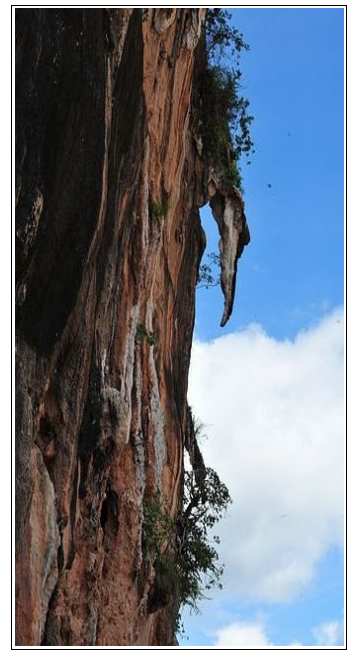
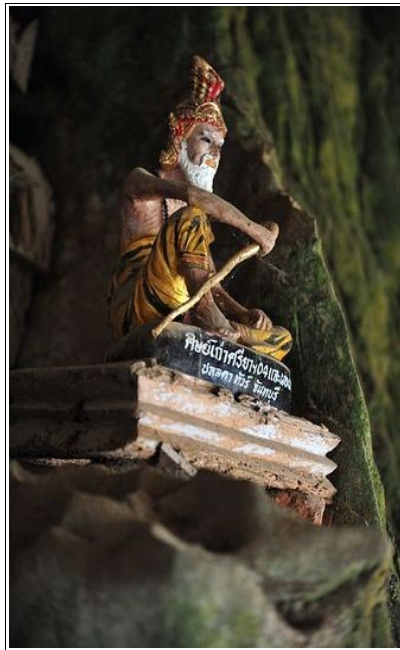
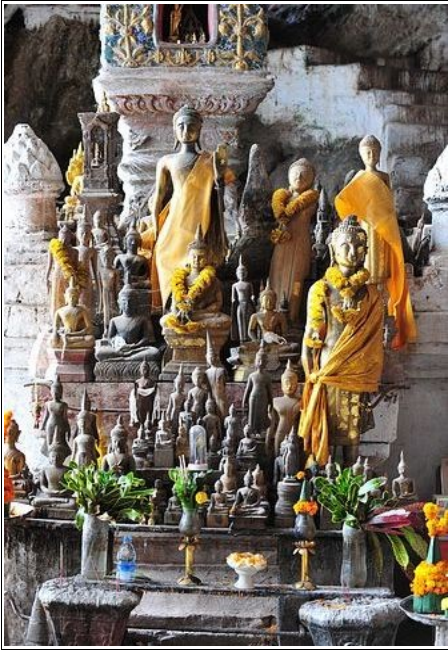


schippen macht müde...

wohin die Reise wohl geht???



Wir fuhren zu einer Höhle, in der unzählige Buddhastatuen aufgestellt waren.



Eine zweite Höhle gab es, nach schweißtreibenden 200 Treppenstufen, in höhere Gefilde. Sie war ca. 20 m tief und 10 m hoch. Das Innere war Dunkel und da wir das wußten, (Reiseführer machts möglich) hatten wir eine Taschenlampe dabei. Auch hier waren wieder Buddhastatuen zu sehen. Wir hatten uns leider etwas anderes Vorgestellt, so waren wir ein wenig desillusioniert...

Auf unserem Rückweg kehrten wir nochmals in ein Dorf ein. Der Name versprach viel (Whiskey Village) doch auch hier gab es wieder Tücher, Taschen, T-Shirts...Doch halt, was war das? In riesigen Glasbehältern, die mit Alkohol gefüllt waren, schwammen tote Schlangen, Handteller große Skorpione, Geckos oder Katzenpfoten. Ihgitt, pui deibel, wie eklig... Und das soll MAN kaufen??? Nein danke...Da interessierten uns doch eher die Menschen...



und andere Dinge mehr...

Rotkäppchen auf laotisch???



...traditionelle Flechtereie vs.
modernes Gefährt...
Wir sahen viele konträre Dinge
auf unserem Weg...



Nun hatten wir genug von den touristischen Dörfern und baten unseren Kapitän die Rückreise anzutreten. Gesagt getan landeten wir nach insgesamt vier Stunden wieder in Luang Prabang an. Es war ein lohnender Ausflug und die Fahrt auf dem Mekong war wunderschön.

Anschließend genossen wir ein leckeres Mittagessen. Eine weiterer Gast empfahl uns den hiesigen Supermarkt "Epicerie", in dem sich europäische Waren, zu unglaublich Preisen, befanden. Ein kleines Stück Präsident-Camembert kostet sage und schreibe 8 €. Nutella nur 5 €, Marmelade 4 €, 10 kl Scheiben Salami, 80 g, ganze 6 €, das Baguette, eher klein, 1 €. (Nur eine kleine Kostprobe des Preisgefüges)

Dann doch eher nicht. Die Auswahl, die wir trafen, war daher gering. Selber kochen war eben teurer als Essen gehen...

Am Abend bekamen wir Besuch von den sechs Zapp's und verabredeten uns auf ein Bier in deren Hotel. Das erwies sich später als größerer Ausflug, da es fern ab unseres Standplatzes war. Dank Roller war es erreichbar. Nur Fabian, der zu Fuß gehen wollte, drehte nach vier km um.

Stefan fuhr zurück und sammelte ihn auf, während ich bei der Familie im Restaurant wartete. Als wir in der Bar Platz genommen hatten, kamen auch Stefan und Fabian herein. Es wurde ein gesprächiger Abend mit einem Bier, das Stefan und ich uns teilten. Die Flasche kostet hier ganze 5US\$, ein Zimmer mit Frühstück für die ganze Familie nur 56US\$. Woher diese Diskrepanz kam konnten wir nicht sagen. Die Kategorie des Hotels war 5* (unsere Einschätzung, es wurde noch nicht bewertet) doch lag es im letzten Winkel der Stadt. Nach ca. zwei Stunden fuhren wir wieder Heim.

Wieder hatten wir interessante Menschen kennen lernen dürfen. Ihr Weg ging jetzt nach Vietnam, der unsere nach Phonsavane zu den "Plain of Jars".

Sonntag 07.09.11 km Stand 55055 Um 11 Uhr brachen wir auf, dieses Mal alleine. Die anderen würden wir vielleicht in Phonsavane wiedersehen. Doch unser Weg sollte nicht ohne besondere Vorkommnisse sein. Nach 105 km ging nichts weiter. Ein Berg hatte gemeint abrutschen zu müssen und so lagen hunderte von Tonnen Erde auf der Straße. Sechs Bagger taten bereits seit einem Tag ihr Möglichstes, doch der Regen lies die Erde immer wieder nach rutschen. So hieß es für alle "übernachten" auf der Straße oder zurück nach Luang Prabang. Wir entschieden uns für ersteres. Und so hofften wir auf den nächsten Tag.



warten...



und das Beste daraus gemacht...



Da war doch mal was??? !!!

...welcome to the Landslide...



Montag 08.09.11 Der Tag bracht aber zunächst nichts Neues. Einige wenige bergab fahrende Fahrzeuge wurden von Bagger an- und vorwärts geschoben. Containertüren hielten den massiven Baggerschaufeln nicht immer Stand, sie wurden eingedrückt oder teilweise total zerstört.



Vielleicht hätten wir eine reelle Chance mit unserem Her(r)MAN, so unser Denken. Ich ging ergo mit einem Handfunkgerät voraus und ließ Stefan Stück für Stück vorrücken. Doch dann mußten er wieder in eine Lücke hinein, die „Baustelle“ war blockiert, nichts ging mehr... Ich stand nun mitten im Geschehen und gab Informationen an Stefan weiter. Nach drei Stunden gab ich auf und kehrte mit vielen Eindrücken zurück...

Die Erde bebte, vier gelbe KAMATSU - Baggerschaufeln gruben sich mit ihren fünf Zähnen, direkt vor mir in die Erde, die einen Tag zuvor noch einen Berg bedeckte. „Erdrutsch“ der massiven Art, nichts ging mehr. Der Verkehr hielt den Atem an. Die einzige Nord-Südachse des Landes war blockiert und wurde zum temporären Parkplatz. Ich stand mitten im scheinbaren Chaos. Der Verkehr erlag, doch die Menschen machten weiter. Barfuss transportieren sie die Waren auf ihren Rücken durch die Schlammmassen. Backpacker (Touristen) taten es ihnen gleich und versanken mit ihren modernen Treckingschuhen bis zur Wade. In ihren Gesichtern laß ich ihre Gedanken...

Es war September, das hieß Monsunzeit. Regen erschwerte die Räumungsarbeiten, weicht den Boden weiter auf, ließ ihn zu Pudding werden. Mutige, besser übermütige Fahrer versuchen ihr Glück und versagten. Die Fahrzeuge versanken im Moorast. Bagger eilen zur Hilfe und schoben mit ihren gewaltigen Schaufeln, teilweise auch zu zweit, die eingesunkenen Trucks und Busse heraus. Blech wurde zerdrückt, Rahmen verschoben, nur weil sie nicht warten wollten. Doch sie müssen, die Natur war stärker und so kämpften die wahren Helden mit ihren Baggerschaufeln gegen die Erdmassen.

Von Weitem sah es aus wie ein Ballett, welches unkoordiniert am Anfang einer Szene stand. Sie drehten sich immerzu, trugen die rote Erde von einer Seite auf die andere. Während die Männer ihre Arbeit verrichteten, ließen gewiefte Hausfrauen, aus dem Ort, Garküchen aus dem Boden schießen. Sie versorgten hungrige, wartende Trucker und Touristen. Von Getränke bis Obst war alles zu haben.

Ich ging vorbei, sah kartenspielende, trinkende Männer die Dosenweise das Bierlao (hiesige Biersorte) in sich hinein leeren. Ausnahmezustand nannten sie die Situation und Trinken und Fahren sei kein Problem. Es gab / gibt keine Promillegrenze in Laos.

Diese Trucker kennen das Prozedere, hatten aus weiser Voraussicht Ketten um ihre Hinterräder gebunden. Ihre Reifen waren abgefahren, zeigen kein Profil mehr.

Ich schaute zurück auf den rot braunen Hang, der gestern noch grün war. Bedeckt mit meterhohen Bambus, mit Bäumen und Gräsern. All das war nun begraben von tonnenschwerer Erde. Die Straße von gestern gab es heute nicht mehr und sie würde auch so schnell nicht wieder auftauchen.

Viele Menschen saßen am Rande, beobachteten das Geschehen. Sie hatten nichts anderes zu tun, nur warten, warten auf das Signal. Doch heute würde es nicht erklingen und so brach die zweite Nacht über alle herein. Doch ich sah, wie die fünf gelben Bagger im eigen Lichtschein ihre Arbeit verrichteten, unermüdlich gruben sich die riesigen Schaufeln verbissen in die Erde. Sie wollen den Kampf gewinnen, die Frage war nur, wann. Der Morgen würde von allen sehnsüchtig erwartet.



...einfache Küche, doch keiner musste hungern...

und Wasser von oben ist in dieser Zeit eben normal...



„MAN“ sucht Schutz vor dem Regen...

Donnerstag 08.09.11 Wir hatten gut geschlafen und hoffen darauf, dass wir heute weiter können. Die Bagger schaufeln bereits unermüdlich. Wir harrten der Dinge und warteten. Der Tag verging, die Dämmerung kam und so waren wir sicher, dass auch heute nichts weiter passieren würde. So zogen wir uns zurück. Ich bereitete unser Essen vor.

Dann wurde es kurzfristig interessant vor unserer Tür. Ein riesiger, überbreiter Tieflader, mit einem Bagger beladen, wollte um die Kurve, die für ihn deutlich zu eng war. Doch waren die Männer nicht ratlos und so ereignet sich ein sehenswertes Schauspiel. Der Bagger stieg ohne Rampe von seinem fahrbaren Untersatz ab. Er schob sich langsam mit seinen Ketten auf die Straße, als wolle er einen „Spitzentanz“ vollführen. Dann drehte er seine Schaufel in Fahrtrichtung und drückte sich langsam mit der Schaufel von der Ladefläche. Zeit spielte keine Rolle. Es sollte alles sicher von statten gehen und so dauerte es ein kleine Ewigkeit und das gelbe Ungetüm stand auf eigenen „Ketten“. Dann setzte der Tieflader sich in Bewegung und zwar so weit, wie die Kurve es zuließ, ohne die anderen Fahrzeuge zu beschädigen. Nun griff das gelbe Gefährt ein und drückte mit der großen Schaufel die Hinterachsen des Tiefladers herum. Anschließend schob er seine Schaufel unter die Ladefläche, hob sie an und rückte sie nach rechts, Stück für Stück. Danach fuhr der LKW wieder ein Stück vor und so wiederholte sich das Spiel, bis der Truck samt Auflieger um die Kurve war. Der Bagger trottete nun lautstark mit seinen rasselnden Ketten hinter her. Die nächste Kurve kam nach 400m und das Spiel begann von vorne...



Wir kehrten zurück ins Fahrzeug genossen unser Abendbrot und schauten zum Zeitvertreib einen Film. Dann plötzlich gab es Unruhe auf der Straße. Hupend zogen die ersten Trucks an uns vorbei. Das war das Zeichen auf das wir gewartet hatten, es war ca. 22 Uhr. So packten wir in windeseile alles zusammen und fuhren los. Doch in der nächsten Kurve wurden alle LKWs von der Polizei auf den rechten Fahrbahnstreifen geschickt. Keine Trucks nur Kleinfahrzeuge mit Allrad.

Na dann waren wir doch richtig und so zogen wir an dem netten Polizisten vorbei, der uns irgend wie merkwürdig anschaute. Nun ja, wir waren ja keine Laoten und deuteten die Zeichen wohl falsch... So schoben wir uns Stück für Stück den Berg hinauf. Um 23:50 Uhr, nach fast zwei Stunden, war noch ein LKW, der sich vorher die Vorfahrt erbeten hatte, zwischen uns und den Erdmassen...

Der 30 -Tonner versuchte sein Glück. Doch versagte er nach nur wenigen Metern. Ein Bagger kam zur Hilfe. Mittlerweile war es nach Mitternacht und so überlegte es sich der Helfer anders, parkte sein Gefährt am Rande, löschte das Licht und machte den Motor aus. Feierabend für heute.

Nein bitte nicht, flehte ich innerlich. Standen wir doch mit den Reifen ganze dreißig Zentimeter im Matsch. Der LKW vor uns setzte zurück, wollte es nochmals allein versuchen. Stefan hatten uns wohl weislich in eine Lücke geparkt und so musste der Trucker weiter Rückwärts setzten.

Genau so passierte es. Stefan nutzte diese Chance, zog an ihm vorbei und schon waren wir im größten Schlamm(m)assel, doch die Reifen wühlten sich durch. Ich saß auf dem Sitz, starrte wie gebannt auf das was vor uns lag. Ich murmelte nur: „ go, go, go...“, wahrscheinlich war es mehr ein Stoßgebet... Nur nicht stecken bleiben!!!

Unser Her(r)MAN gab seine vierhundert PS und biss sich durch. Nun wussten wir mal wieder warum wir uns für ihn entschieden hatten. Stefan lenkte ihn mit Bravur durch den 400mtr. Landslide und so kamen wir endlich nach zweieinhalb Tagen am anderen Ende an.

Doch dort blockierten ein Bus und drei weiter Fahrzeuge den Weg und so musste Stefan auch

noch den Verkehr regeln. So stapfte er zunächst vor und zurück und delegierte die einzelnen Fahrzeuge bis die Lücke groß genug war. Stefan bestieg nach getaner Arbeit das Fahrerhaus und nun kam mein Part, uns durch die enge Passage zu leiten. Rechts war ein rutschiger Abhang, links die Fahrzeuge. Barfuss stieg ich mit einer Taschenlampe aus und versank ebenfalls bis zu den Waden im rot-glitschig, kaltfeuchten Schlamm. Soll ja gesund sein, so eine Schlammpackung. Also Augen zu und durch.

Dichter Nebel war aufgezogen und erschwerte das Prozedere, doch nach einer Viertelstunde war es dann so weit. Mit schlammigen Füßen saßen wir nun im Fahrerhaus. Wir hatten es geschafft... Der nächste Feldweg war unserer, dessen waren wir uns sicher und so ging ein aufregender Abend zu Ende...

...mit dem richtigen Profil ging es dann doch...



Freitag 09.09.11 Nach einer ruhigen Nacht fahren wir bei km Stand 55161 um 11:30 Uhr weiter Richtung Phonsavane. Um 17 Uhr hielten wir am Wegesrand und richteten unser Nachtlager. Stefan entzündete nach langer Zeit ein kleines Lagerfeuer und so saßen wir noch längere Zeit davor und hingen unseren Gedanken nach. Meine Seele steckte noch im Landslide... **Tages km 126**

Samstag 10.09.11 km Stand 55287 Um 9 Uhr bekamen wir schon Besuch von einigen uniformierten Menschen. Sie baten uns weiter zu fahren. Wir wollten ihnen nach unserem Frühstück Folge leisten. Da sie wohl nichts weiter zu tun hatten, blieben sie bis wir Her(r)MAN starteten. Um 10:15 Uhr brachen wir dann nach einer Verabschiedung auf. Nach nur 45 Minuten kamen wir bei Regen in Phonsavane an. Wir entschlossen uns für einen Bummel durch den örtlichen Markt und fanden sogar Schuhe auf denen geschrieben stand, dass sie aus West-Germany stammten. Nun stellte sich uns die Frage, waren die Schuhe mehr als 20 Jahre alt oder hatten die Hersteller etwas verpasst??? Tja Plagiat ist / war eben Plagiat... So fanden wir weitere witzige Gegenstände und amüsierten uns köstlich...

Anschließend gingen wir noch auf den Gemüsemarkt und kauften dieses und jenes und fanden sogar einen Laden indem es Brötchen gab. So fuhren wir gut ausgerüstet aus der Stadt heraus Richtung Plain of Jars Site I. Leider war / ist das Übernachten auf dem Parkplatz nicht erlaubt und so parkten wir ca. 500m vor dem Eingang, in einen Feldweg. Mandu hatte gefallen an diesem Standort und wart lange nicht gesehen. In der Nachbarschaft gab es genügend andere Hunde, die er besuchen musste. **Tages km 46**



Sonntag 11.09.11 Nach einem gemütlichen Frühstück gingen wir bei guten Wetterbedingungen zur Besichtigungsstätte genannt Thong Hai Hin (Site 1) und bezahlten 1 € p.P. für den Eintritt.

“Thong Hai Hin” umfasst eine bemerkenswert große Anzahl an Tonkrügen und liegt ungefähr 5 km von Phonsavan. In diesem Gebiet kann man ungefähr 250 Exemplare der Tonkrüge bewundern. Hierbei handelt es sich auch um die größte und am besten zugängliche Ansammlung. Beim Besuch dieses Gebietes kann man sich mit eigenen Augen einen Eindruck davon machen, wie groß die Krüge wirklich sind. Die Krüge können ein Gewicht von 600 kg bis zu einer Tonne haben; der größte Krug hat dabei ein Gewicht von 5 Tonnen. Es gibt verschiedene Theorien für die Verwendung. Einige behaupten, dass diese Krüge für Bestattungszwecke genutzt wurden, andere stellen die These auf, dass die Krüge zur Lagerung von Reis oder laotischem Whisky verwendet worden sind. Doch der laotischen Legende nach, lebten einst in diesem Gebiet Riesen...

Eine unglaublich schöne aber gefährliche Landschaft befindet sich hier in der Provinz Xiengkouang. Die Ebene der Tonkrüge birgt noch immer ein Restrisiko von Minen und Blindgängern aus dem "Geheimen amerikanischen Krieg gegen Laos". Aus diesem Grund sollte man ausschließlich die aufgeführten drei Stellen aufsuchen, da in diesen Gebieten schon intensive Minenräumarbeiten vorgenommen worden sind und die markierten Wege als ungefährlich gelten. Hierbei ist natürlich zu beachten, dass man auch in diesem Gebiet die gekennzeichneten Wege nicht verlassen sollte.



Das ist doch bestimmt verboten ?

Km Stand 55333 Um 12 Uhr entschlossen wir uns „the Plain of Jars II und den Tad Lang-Waterfall“ anzuschauen.

Die zweite größere Ansammlung von Tonkrügen, genannt “Hai Hin Phu Salato”, umfasst insgesamt ca. 90 Krüge. Diese Stelle liegt ca. 32 km südlich von Phonsavan und ist gut über das bestehende Straßennetz zu erreichen. Das letzte Stück des Weges ist jedoch noch zu Fuß zurück zu legen.

Bei km Stand 55333 fuhren wir los und das „bestehende „Straßennetz entpuppte sich zum Schlagloch Highway....So holperten wir 32 km auf diesem Weg und bogen kurz vor dem Parkplatz von Site II links ab.



Der Weg entwickelte sich zusehend als geflutete Piste, die nach ca. zwei km für uns zu unsicher wurde (keine Wendemöglichkeiten) Wir beschlossen den Wasserfall außen vor zu lassen und

mussten, leider, bei einer kleinen Farm die Erde etwas umwühlen. Wir fuhren ergo zurück. So fanden wir am Wegesrand, nahe der Plain of Jars II, einen ebenen Platz und beschlossen dort zu übernachten. **Tages km 32**

Doch zu später Stunde kam ein Herr vorbei, den wir nach nur kurze Zeit wieder sahen. Im Gefolge hatte er zwei Zivilbeamte, die meinten wir müssten den Platz verlassen. Auf die Frage, warum, wußten sie keine Antwort. Dann äußerten wir, das Stefan ein Bier getrunken habe und alkoholisiert nicht fahren werde. Doch Alkohol am Steuer mache hier in Laos nichts und so sollte Stefan unser Gefährt bewegen. Doch ein klares „NEIN“ wurde dem entgegnet. Die Diskussion dauerte länger als zwei Stunden und es war mittlerweile nach 21 Uhr geworden. Wir würden auf keinen Fall wegfahren.

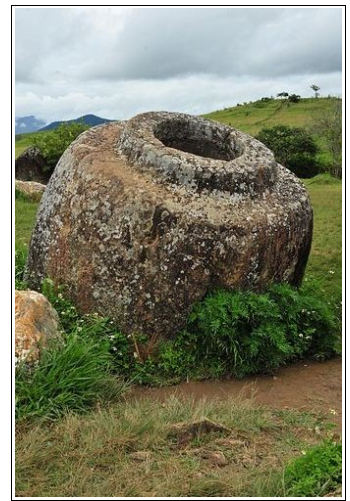
Einer der Beamten wiederholte sich immer wieder...“ go Phonsavan!“

Nein guter Mann, das tun wir nicht. So beendete zumindestens ich die Unterhaltung, verabschiedete mich und ging ins Bett. Stefan trieb das Spiel etwa noch eine halbe Stunde weiter und kam dann auch herein. Die Männer aber standen weiter draußen und warteten. Zu guter letzt kam ein Polizeiwagen mit zwei weiteren Beamten. Ich zog mich an, ging hinaus und bedankte mich für ihr kommen, sagte das alles in Ordnung sei und verabschiedete die Herren mit der Geste, das ich nun schlafen ginge. Sie verstanden nichts von dem, was ich sagte. Doch manchmal bedarf es keiner Worte...Dann ließ ich sie stehen. Kurz darauf verschwanden sie und wir hatten endlich Ruhe.

Montag 12.09.11 km Stand 55365 Bevor wir diese wunderschöne Landschaft wieder verließen, schauten wir uns die Plain of Jars II an. Es regnete wie aus Eimern und so war der unbefestigte Weg nicht gerade einladend für einen Spaziergang. Doch wir sind / waren ja nicht aus Zucker. Mandu hatte seine Freude und sprang in der Umgebung herum. Ich hatte ein mulmiges Gefühl, da die Umgebung einer der vermintesten Areale in Laos sei. Nicht nur Minen sondern ausgewachsen Bomben liegen hier noch im Verborgenen. Noch werden jährlich mehr als 300 Menschen durch die Geschosse getötet oder verletzt,. Das die Spuren nach über 40 Jahren noch immer so sichtbar waren / sind, ist schon sehr erschreckend.

Wie gesagt besichtigten wir Site II und mussten dafür einen langen, markierten, matschigen Weg gehen. Doch es lohnte sich wieder einmal...





Wir stapften ergo durch diese schöne Natur und verließen dabei, auf unserem Rückweg, den markierten Weg. Dabei folgten wir einem Viehpfad und gelangten so zurück auf dem Hauptweg. Plötzlich gab es einen lauten Knall und wir sahen hinter einem nahegelegenen Hügel eine schwarze Rauchwolke aufsteigen. Mir wurde ganz murmlig zu Mute. Das war eindeutig eine gezielt gesprengte Bombe gewesen. Wir waren näher an der Geschichte dran, als uns lieb war...

Wir hatten genug gesehen und beschlossen Hai Hin Lat Khai (Site 3) nicht anzuschauen, statt dessen fuhren wir zurück nach Phonsavan und gingen in die dortige Ausstellungsräume der MAG und UXO-Lao. Hier arbeiteten Männer denen Gliedmaße fehlten und genau wußten wovon sie redeten... Es gab ein Gästebuch und eine Spendenbox. Über dieser Box hing ein Schriftstück, das alle US-Bürger, die spendeten, darüber informierte, dass diese Spende von der Steuer absetzbar sei... Wir gaben auch und zwar gerne - ohne Steuerliche Absetzbarkeit...

Nachfolgend habe ich einige Informationen über UXO zusammen getragen. Wen es interessiert fühle sich eingeladen dieses zu lesen. Der Reisebericht geht auf Seite 26 weiter.

-----Infobereich-----

Uxo Lao ist eine Laotische Regierungsorganisation, die sich mit der Beseitigung von nicht detonierten Bomben im Land und mit der Aufklärung der Bevölkerung im Umgang mit Blindgängern beschäftigt. Dabei steht **UXO** für Unexploded Ordonance, also Blindgänger. Finanziert wird Uxo Lao, die einer der größten Arbeitgeber des Landes ist, von einigen Hilfsorganisationen und Industriestaaten sowie von der UNDP.

Doku dazu: „**Amerikas geheimer Krieg in Laos**“, im Internet bei „YOU TUBE“ zu finden...



rot = Gebiete, über die, die Bombardements stattfanden



Laos zählt zu den ärmsten Länder der Welt und ist einer der Staaten, deren Boden die größten Menge an nicht detonierten Bomben enthält. Die zahlreichen Blindgänger im Boden des Landes stammen aus dem Vietnamkrieg. Nach wie vor ist die Hälfte des Staatsgebietes davon betroffen. Noch immer gibt es viele Tote durch explodierende Blindgänger. Dabei sind nur zu oft auch spielende Kinder betroffen, die herumliegende Bombenteile für Spielzeug halten. (Minen sehen aus wie Tennisbälle) Die Bomben machen wertvolles Ackerland unbrauchbar, so dass nicht genug Agrarprodukte erzeugt werden können, um die Bevölkerung zu ernähren.

Die Uxo Lao arbeitet mit zwei unterschiedlichen Methoden: Die Roving-Teams spüren einerseits an der Oberfläche befindliche, sichtbare Bomben auf und sprengen sie.

Die Clearing-Teams suchen mit Detektoren den Boden ab; gefundene Blindgänger werden markiert und schließlich ebenfalls vernichtet. In einer Meldung auf ihrer Website www.uxolao.org erläutert die Organisation ihre Fortschritte. (Bei der Beseitigung der Altlasten: allein von Januar 2010 bis Juni 2010 führte die Organisation Aufklärungsveranstaltungen in 325 Dörfern durch, dabei wurden 75.658 Menschen geschult. Die Clearing-Teams befreiten 1276 Hektar Land von Blindgängern. Bei 785 Roving-Aktionen wurden in 616 Dörfern Blindgänger beseitigt. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 2010 30.931 Objekte geräumt, davon 454 grosse Bomben, 16.426 Streubomben, 27 Minen und 14.024 andere Blindgänger.)

Absicht des Bombardements: Mit dem Ziel, den Schrecken nach einem Bombardement aufrecht zu erhalten, wurden Langzeitzünder entwickelt, die nicht beim Aufschlag, sondern erst Stunden oder Tage nach dem Abwurf auslösen sollten. Äußerlich ist nicht zu unterscheiden, ob bei einem Langzeitzünder der Auslöseprozess noch läuft (chemisch-mechanische Verzögerungseinrichtung durch Auflösung eines Zelluloidplättchens mittels Aceton, vorgesehene Auslösezeit bis zu 144 Stunden nach dem Abwurf), ob der Auslöseprozess durch unbekannte Umstände unterbrochen wurde und jederzeit wieder anlaufen kann oder ob es sich um einen wirklichen Versager handelt.

Im weiteren kommt mir erst jetzt in den Sinn, dass mir jemand in Phonsavane erzählt hat, dass es aufgrund verschiedener chemischer Kampfmittel (unter anderem **Agent Orange**, es war die militärische Bezeichnung eines Entlaubungsmittel ([CAS 39277-47-9](https://pubchem.ncbi.nlm.nih.gov/compound/24-Dichlorophenoxyacetic-acid)), das die USA im Vietnamkrieg großflächig zur Entlaubung von Wäldern und zum Zerstören von Nutzpflanzen einsetzten) in der Nähe von Siedlungsgebieten und in den Ebenen oft kein Wald mehr gibt. Das spricht auch für die These, dass die Leute oft dort Landwirtschaften, wo es noch UXOs gibt.

Das Ziel war wie gesagt die Entlaubung der Wälder, um einerseits Verstecke und Versorgungswege des Gegners aufzudecken ([Ho-Chi-Minh-Pfad](https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/ho-chi-minh-pfad)) und andererseits eigene Militärbasen und Flugplätze im dichten Dschungel erweitern zu können. Darüber hinaus wurden auch Ackerflächen besprüht, um dem Feind die Nahrungsgrundlage zu entziehen.

Auch kommt es in der dritten Generationen nach dem Einsatz von Agent Orange noch zu schweren Missbildungen bei Neugeborenen, vor allem in Vietnam.

Nach neuesten Forschungen versprühte die US-Armee während des Vietnamkrieges 80 Millionen Liter toxischer Chemikalien.

Weil der Regierung das Geld für großflächige Bodenversiegelungen fehlt, ist das Gift auch 30 Jahre nach Kriegsende noch im Nahrungskreislauf. (bei dem Gedanken wir mir ganz anders...)

Im Sommer 2011 wurde ein Fall bekannt, bei dem in Brasilien vom Flugzeug aus Herbizide auf Regenwald gesprüht wurden. Dabei wurde auch 2,4-Dichlorphenoxyessigsäure eingesetzt, einer der in Agent Orange enthaltenen Wirkstoffe.

Diese Informationen habe ich im Internet zusammengetragen, wer sich intensiver beschäftigen oder gar spenden möchte, informiere sich bitte unter:

<http://www.mineaction.org/org.asp?o=57>

<http://www.urlauberinfos.com/urlaub-laos/problem-uxo/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Mines_Advisory_Group

MAG= Die Mines Advisory Group ist eine international tätige Nichtregierungsorganisation, die Minen, leichte Waffen und Munitionsrückstände in aktuellen und ehemaligen Konflikt- und Krisengebieten räumt. Sie finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und staatlichen Unterstützungen.

Nach unserer Besichtigung gingen wir in ein Restaurant. Dort beschlossen wir einen Ortswechsel und zwar Richtung Vang Vieng. Noch schnell unsere Mails abgerufen und los ging es. Doch wir kamen nur einen km weit, denn Fabian rollte uns entgegen. So entschieden wir doch noch eine Nacht zu bleiben. Gemeinsam fahren wir zu unserem alten Standplatz in der Nähe der Plain of Jars I. Rowan und Bart kamen kurze Zeit später ebenfalls. So war unser Trio wieder vereint. Am Abend gab es frische Mettwürstchen und Schinken aus Luang Prabang, Salat und Baguette...

Dienstag 13.09.11 Bei km Stand 55398 verließen wir Phonsavan um 11 Uhr und nach nur 6,5 Stunden Serpentinafahre, fanden wir unseren Übernachtungsplatz auf einer Aussichtsplattform.
Tages km 158

Bilder des Weges



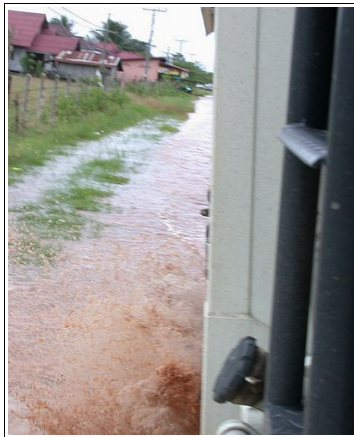
Mittwoch 14.09.11 km Stand 55548 Bis Vang Vieng waren es 96 km und so fuhren wir um 13 Uhr ziemlich angespannt in die Stadt hinein. Die letzten 28 km Straße, falls man das zu solch einer Piste sagen durfte, waren sehr anstrengend gewesen. Nun versuchten wir erst einmal ein Hotel ausfindig zu machen. Stefan hatte eine Empfehlung bezgl. eines ruhigen Übernachtungsplatzes bekommen, der sogar in deutscher Hand sein sollte. Nach einiger Zeit schafften wir das unmögliche und fanden das Hotel, nicht aber den guten Menschen. Er war in Deutschland. Ergo fuhren wir zurück in die Stadt. Dort gab es eine alte Landebahn auf der wir uns parkten. Die Stadt war / ist sehr touristisch und teuer und wurde augenscheinlich mehr von Touristen um die 25 geschätzt. Es gab / gibt viele Angebote den Namngum River oder den Nam Song River zu nutzen, sei es mit tubing, kayaking oder Boat-Tours. Jeder Cannabis-Freund hatte hier seine Freude und der Alkohol floss in Strömen. In jedem Restaurant und jeder Bar flimmerte eine alte Dokusoap von „Friends“. So suchten wir uns ein ruhiges Internet-Cafe` und ließen den Regen über uns ergehen. **Tages km 96**

Donnerstag 15.09.11 Am späten Morgen fuhren wir weiter. Km Stand 55644 Wir wollten noch einen Tag am Ang Nam Ngum (See) stehen und die Natur genießen, bevor es wieder in eine Stadt ging. Doch irgend wie fanden wir den Abzweig nicht und landeten statt dessen am Nam Lik (Fluss). Gegenüber eines Krankenhauses stellten wir uns an die Straße unter einem riesigen Baum. Wir tranken Tee und unternahmen einen Spaziergang. Mandu war natürlich gleich unterwegs um alle anderen Hunde zu begrüßen. Doch bei Zweien kam er an die falsche Adresse und so wurde er von ihnen angegriffen und gebissen. Er trug eine Wunde im Hinterlauf davon und zwei kleinere Löcher im Hodensack, der arme Kerl... Die Wunden bluteten und so humpelte er mehr recht als schlecht Heim. Dort gab es eine Wäsche und Jodtinktur. Mandu wart für den Rest des Tages nicht mehr gesehen... Dann zog es sich zu und ein starker Wind mit kräftigen Böen kam auf. Der starke Regen ergoss sich über uns. Doch wir trauten dem Baum nicht, unter dem wir standen, da um ihn herum viele dicke Äste lagen. Also parkt Stefan um und bekam so noch eine ungewollte Dusche.

Eindrücke vom Nam (Fluss) Lik



Freitag 16.09.11 Die ganze Nacht hatte es wie aus Kübeln gegossen und nun sahen wir, wie „Laos“ ertrank. Die Wassermassen verschlangen Felder, Häuser und Straßen doch die Menschen machten das Beste daraus... So befuhren die einen die Straße, während die anderen im Graben fischten...



Bei km 55770 verließen wir unseren Standplatz und fuhren nun Richtung Hauptstadt. Vientiane ist seit 1975 die Hauptstadt der Demokratischen Volksrepublik Laos. Auf Lao heißt die Stadt Vieng Chan bzw. Viang Chan, was „Stadt des Mondes“ oder „Stadt des Sandelholzes“ bedeutet (Vieng = Stadt, Chan = Mond oder Sandelholz).

Die kleine Metropole erstreckt sich inmitten einer üppigen Landschaft über mehrere Kilometer am Ufer des Mekong, der die Landesgrenze zu Thailand bildet. Seit 1994 sind beide Länder durch die sogenannte „Thai-Lao-Freundschaftsbrücke“ verbunden. Das Besondere an dieser Brücke ist der Übergang vom Rechtsverkehr in Laos, in den Linksverkehr in Thailand. (wiki)

Doch die würden wir später befahren...

In Vientiane angekommen suchten wir uns einen Platz in der Nähe des Don Chan Palace Hotels. Dort wurde ein neuer Damm gebaut und wir parkten direkt darauf. Leider unbefestigt, doch die Aussicht war grandios. Wir hatten den Mekong und Thailand direkt vor uns.



...mal Sonnenuntergang, mal Gewitterfront...



Am frühen Abend gingen wir mit dem Elektroroller, den ich nun „Elroy“ getauft hatte, auf eine Erkundungstour und fanden Supermärkte mit europäisch bekannten Waren. Doch die Preise waren ähnlich wie in Luang Prabang. Doch wer kann schon „nein“ sagen beim Anblick von Käse und Leberpastete? Das Abendessen war gesichert...Den weiteren Abend nutzten wir für Internetrecherchen bezgl. unserer Visa für Thailand und Kambodscha. Die Nähe zum Hotel stellte sich WIFI günstig heraus, da unverschlüsselt...

Samstag 17.09.11 Laos schwitzt und wir auch...

Am frühen Nachmittag reiste Fabian an und gesellte sich zu uns. Rowan und Bart stellten sich, Innenstadt nahe, auf einem Parkplatz direkt an der Straße. Fabian wollte gern einen Schattenplatz und so fragten die Männer beim Hotel, ob wir im hinteren verwahrlosten Bereich des Hotels unter den Bäumen parken dürften. Die Antwort war zunächst „Ja“. Wir parkten ergo um. Doch dann kam ein Herr, der meinte etwas anderes und so wurde ein Gespräch mit dem Manager vereinbart. Als Stefan und ich zurück vom shoppen kamen, hatte Fabian bereits eine Antwort erhalten und die hieß „für 30 US\$ die Nacht, dürft ihr dort stehen“. Ja geht's noch??? Nein danke für das Angebot. So warfen die Männer nochmals die Motoren an und parkten die Fahrzeuge wieder auf dem Damm. Um 17:30 fuhren wir mit Elroy zur Touristenpolizei und meldeten uns dort an. Nur für den Fall der Fälle...

Sonntag 18.09.11 Heute war wieder ein heißer Tag und so überlegten wir, mit welcher Aktivität wir diesen Tag füllen sollten. Doch dann tauchte unverhofft netter Besuch auf. Zwei deutsche junge Damen, die in Dubai arbeiteten, verbrachten in Laos ihren Urlaub und einige nette Gesprächsstunden mit uns... Anschließend fuhren wir mit Badehose - und Anzug ins örtliche Schwimmbad, zahlten 2 € p.P. Eintritt und machten sofort die Bekanntschaft mit Bastian dem neuen Manager. Der Schwimmbadkomplex hatte nach langer Zeit wieder geöffnet und war nun in französischer Hand. Sein „Baby“ hatte gerade einmal zwei Wochen geöffnet, daher waren noch nicht alle Pools mit Wasser gefüllt, so seine Entschuldigung. Egal, hinein in das was da war...Es war herrlich...

Gut abgekühlt fuhren wir wieder Heim um mit Fabian zum Abendessen zu gehen. Doch dann kam der große Regen, den wir erst einmal abwarteten.

Montag 19.09.11 Heute ginge es zum thailändischen Konsulat um unsere Visa zu beantragen. Double Entry für je 2000 Bath = 50 € p.P. - (40 Bath ca.1€) - Gültigkeit 3 Monate

Anschließend fuhren wir zum „Berliner Bär“, ein deutsch geführtes Restaurant und genossen ein Wiener Schnitzel mit Pommes und Beilage für 3,50 €. Ein Teil der Einkünfte spenden die Eigentümer an die deutsch-laotische Gesellschaft. (nette Geste!!)



Patouxay Monument



Arc de Triomphe auf laotisch...Die Laoten bauten ihn aus dem Zement, den die Amerikaner in den sechziger Jahren für eine Rollbahn gestiftet haben.



Don Chan Palace Hotel

...parken erlaubt für 30\$:o(



seltener Schiffsverkehrs auf dem Mekong

Dienstag 20.09.11 Langsam ging unsere Zeit in Laos zu Ende. Am 24. diesen Monats liefen sie aus. Schon nach einem Tag waren die Thailand fertig und am Konsulat abzuholen. Das ging ja mal richtig zackig...Stefan und ich waren fleißig am Computer und so verging der Tag viel zu schnell.

Mittwoch 21.09.11 Heute war es tagsüber viel zu heiß um irgend etwas zu unternehmen. So verbrachten wir den Tag in heimischen Gefilden und unternahmen am frühen Abend einen Spaziergang mit Mandu. Nun ja nur kurzzeitig, da Mandu einer Hundedame nachstieg. So mussten wir ihn erst einmal wieder einfangen. Mit dem „Hören“ hat er es trotz großer Ohr nicht gerade... Mit Regenausrüstung fuhren wir anschließend in die Stadt...(unsere abendliche Erkundungsfahrten machten wir leider immer ohne Fotoapparat – sorry)

Donnerstag 22.09.11 Der Tag begann wie gestern und nach der größten Hitze machten wir uns mal wieder auf Entdeckungstour...



Freitag 23.09.11 Heute begann unser vorletzter Tag in Laos, ergo haben wir klar Schiff gemacht. Am Abend trafen wir unsere Freunde zum Abschiedessen im Cave de Chateau. Dort genossen wir ein vorzügliches Mahl. (Salat, Steak, Folienkartoffel, drei Sossen- Rochfort, Mustard, Wine, und Obstsalat) Einfach Empfehlenswert...(franz. Restaurantbesitzer)

Rowan und Bart verabschieden sich von uns. Sie wollten versuchen mit dem Fahrzeug nach Vietnam zu kommen. Es gibt ähnliche Schwierigkeiten wie in China ...doch no risk no fun... Fabian und wir wollten noch einen Drink genießen und so rollerten wir durch die Abendmeile von Vientianne. Die Sperrstunde rückte näher und so hatten wir nicht viel Auswahl. An einer

„Eckkneipe“ mehr war es nicht, kehrten wir ein. Um uns saßen, standen und liefen viele junge und auch ältere Damen des horizontalen Gewerbes... Ein Lude, europäischer Abstammung fuhr protzig mit seinem Mercedes, der teuren Variante und vielen Pferdestärken unter der Haube, vor und verschaffte sich einen Überblick, ob seine zweibeinigen Pferdchen auch fleißig waren... Unglaublich was sich dort anbot. Junge Mädchen und damit meine ich jung, machten sich an ältere bzw. alte Männer (Europäer) heran... (der asiatische Sextourismus läßt grüßen...)
Gegen Mitternacht schlossen die Lokalitäten und wir verließen ebenfalls die sündige Meile und fuhren Heim. Fabian würden wir bestimmt irgendwo in Kambodscha wiedersehen, daher gab es keine große Abschiedszeremonie...

Samstag 24.09.11 Auf Wiedersehen Laos, du bist sehr beeindruckend...

Bei km 55840 brachen wir auf und fuhren der Freundschaftsbrücke entgegen. Nach ca. 24 km kamen wir an der Grenze an. Dort die Formalitäten erledigt, 20 USD für einen Tag Überziehung bezahlt, ja leider... irgendwie hatten wir den August nur mit 30 Tagen berechnet... und schon waren wir ausgereist. Unkompliziert und schnell. Dann durch das Tor der Freundschaftsbrücke entgegen. Die Straßenführung bog ab und schon waren wir wieder auf der linken Straßenseite. „Linksverkehr in Thailand...“ Nach 1100 km waren wir um 13:20 Uhr ausgereist aus Laos ausgereist.



Auf Wiedersehen Laos...

Fazit:

Asiens kleiner Zauber am Mekong...

Vielen ist der kleine Staat völlig unbekannt und auch in den Medien ist nur sehr wenig zu hören oder zu lesen. Laos ist ein Land voller Kontraste. Atemberaubende Hügelketten durchziehen das Land von Norden nach Süden. Die aufgefalteten Hügel bilden einen Kontrast zu den tiefen Schluchten. Die meisten der ca. 7000000 Einwohner wohnen deshalb in der Tiefebene, vor allem im Umkreis von Vientianne.

Nach vier kurzen Wochen und nur 1100 km in Laos setzten wir uns wieder in Bewegung. Auch Laos bewegt sich. Nicht nur in Vientianne auf den Sportgeräten, die Nahe am Mekong aufgestellt waren. Nein, das kleine Land bewegt sich langsam auch in Richtung China. Der große Bruder ist im Norden sehr präsent, nicht nur mit den Waren...

Laos ist ein Land das uns begeisterte, wenn unser Aufenthalt auch nur kurz währte. Leider mussten wir den südlichen Teil auslassen. Doch wer weis, vielleicht gäbe es ein Wiedersehen. Mit den überaus freundlichen, hilfsbereiten aber auch distanzierten Menschen und natürlich der faszinierenden Natur, die uns mit ihren vielen Gesichtern bezauberte.

Doch Laos ist bis dato das ärmste Land in Süd-Ost-Asien. Laos produziert zu wenig um die Marktwirtschaft antreiben zu können. Etwa 80 % der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Die gesamte landwirtschaftliche Aktivität befindet sich in Privathänden. Viele der Haushalte betreiben Subsistenzwirtschaft, insbesondere in den abgelegenen Gebieten, wo fehlende Infrastruktur den Zugang zu den Märkten verwehrt. Reis ist das Hauptprodukt der landwirtschaftlichen Produktion. Nur 10 % der produzierten Menge wird auf den Märkten verkauft, der Rest wird von den Bauern selbst konsumiert. Und doch gibt es noch zu viele hungernde Menschen hier.

Wir hörten in den letzten Tag das die Regenfälle massive Überschwemmungen angerichtet haben und vielen Menschen alles nahm. Wir hören auch von dem Erdbeben in Indien, nahe der Grenze zu Nepal. Wir hörten von Toten und Verletzten in allen genannten Regionen. Es tut uns in der Seele weh. Das Reisen macht, für uns, die Welt kleiner und unsere Sinne sind daher mehr auf das internationale Geschehen gerichtet... Doch was wir in Laos sehen und erfahren durften / mussten war /ist unglaublich...

Die Geschichte zeigte uns, wie Laos gebeutelt wurde. Im 19 Jhdt. wurde es französische Kolonie. Nach der Besetzung von den Japanern im weiten Weltkrieg und einer erneuten französischen Herrschaft, erlangte Laos endlich 1954 die Unabhängigkeit. Trotz der Neutralität im Vietnamkrieg wurde über Laos mehr Bomben abgeworfen als in Deutschland und Japan im zweiten Weltkrieg zusammen. Dieses traurige Erbe belastet das Land noch immer und der Verursacher streitet bis heute einen „Krieg in Laos“ ab.

Die Hinterlassenschaften von Amerika sind deutlich zu sehen. Hier eine Rollbahn, dort ein Monument, Bombenkrater, in denen nichts wächst, hier aufgestellte Bomben, die als Zaun dienen, dort die vielen verstümmelten Menschen...

Ja, „Amerika“ da ist noch etwas zu erledigen. Wie wäre es mit Verantwortung zeigen...

Wie sagte Bertolt Brecht doch einmal...

Die Schriftsteller können nicht so schnell schreiben, wie die Regierungen Kriege machen. Denn das Schreiben verlangt Denkarbeit.

In diesem Sinne, alles Liebe und Gute für euch Daheim, wir denken an euch...

es Grüßen Stefan, Mandu und Petra